

Abschlussbericht
zur archäologischen Maßnahme

Geilenkirchen-Gillrath, Bredriesch

PR 2025/1100



Auftraggeber: S-Bauland GmbH, Erkelenz

Autor: Dr. Wolfgang Messerschmidt

März 2025

goldschmidt
ARCHÄOLOGIE · DENKMALPFLEGE

www.goldschmidt-archaeologie.de

Inhalt

01. Projektübersicht	3
02. Einleitung.....	4
03. Vorgehensweise	5
04. Geologische und bodenkundliche Voraussetzungen	7
05. Ergebnisse	9
05.01. Tabellarische Auflistung der Befunde	9
05.02. Befundbeschreibung	9
05.03. Zwei Werkstattgruben	12
05.04. Einzelfunde.....	15
06. Fazit	15
07. Literatur	16

Anlage 01: Gesamtplan, M 1:600 (A2)

01. Projektübersicht

1. Auftraggeber: S-Bauland GmbH
Dr.-Eberle-Platz 1, 41812 Erkelenz

2. Auftragnehmer: Goldschmidt Archäologie & Denkmalpflege
Monschauer Straße 199, 52355 Düren
Tel. 02421 – 277-3844, info@der-archaeologe.de

3. Obere Denkmalbehörde: Kreis Heinsberg
Valkenburger Str. 45, 52525 Heinsberg

4. Fachaufsicht: Landschaftsverband Rheinland
Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland
Endenicher Straße 133, 52115 Bonn
Tel. 0228 – 98340

5. Grabungsleitung: Dr. Wolfgang Messerschmidt

6. Grabungstechnik: Markus Rostalski, Jana-Berenice Fischer M.A.,
Franz Christoph Roth B.A., Angelika Schwalke-Utku

7. Aktivitätsnummer: PR 2025/1100

8. Projektdauer im Feld: 17.01.–07.02.2025, 17.02.–18.02.2025

02. Einleitung

Die archäologische Maßnahme PR 2025/1100 betrifft ein Untersuchungsareal am nördlichen Rand des Geilenkirchener Stadtteils Gillrath und umfasst eine Fläche zwischen der bestehenden Bebauung des Hatterather Weges im Osten, einer angenommenen Grenze ca. 30 m nördlich der Straße „Bredriesch“ im Norden, der Birgdener Straße (Kreisstraße 3) im Westen und dem Friedhof im Süden (**Abb. 01** und **Anlage 01**). Die Höhe des aktuell landwirtschaftlich genutzten Areals fällt von Osten nach Westen gleichmäßig um etwa 1,4 m von 88 m über NHN auf 86,6 m über NHN ab. Die gesamte Projektfläche umfasst etwa 3,7 ha.



Abb. 01: Areal nördlich des Bredriesch vor Beginn der Maßnahme, gegen NO (Foto: Wolfgang Messerschmidt).

Für das Plangebiet befindet sich ein Bebauungsplan im Aufstellungsverfahren. Der Flächennutzungsplan der Stadt Geilenkirchen stellt den Geltungsbereich des Bebauungsplanes derzeit überwiegend noch als „Flächen für die Landwirtschaft“ dar und wird im Rahmen der 77. Änderung entsprechend im Parallelverfahren in „Wohnbauflächen“ geändert werden. Damit gilt der Bebauungsplan als aus dem Flächennutzungsplan entwickelt.

Unmittelbar nördlich der Straße Bredriesch, in einem Teilbereich des Plangebietes, wurde auf einem Luftbild aus dem Jahre 2019 eine kreisrunde Markierung mit einem Durchmesser von ca. 16 m festgestellt. Nach Auswertung des Luftbildes ging das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland (kurz LVR-ABR) im Schreiben vom 15.12.2023 davon aus, dass es sich hier um einen Hinweis auf einen Kreisgraben und damit eine metallzeitliche Bestattung handeln könnte.

Diese Gräber wurden unter bzw. in Hügeln angelegt. Häufig handelt es sich – auch wenn sich nur einzelne Befunde im Luftbild zu erkennen geben – um Gräberfelder mit mehreren Bestattungen. Eingefasst waren diese Hügel meist von einem Steinkranz. Die Erdaufschüttungen sind heute regelmäßig eingeebnet. Da die Hügel meist abgetragen wurden und Erosion sowie Akkumulation ebenfalls ihren Teil dazu beigetragen haben, blieben nur solche Bestattungen erhalten, die tief genug in den gewachsenen Boden eingesenkt waren. Besonders im Lössgebiet ist aufgrund des intensiven Ackerbaus mit umfangreicher Zerstörung der Grabhügel zu rechnen.

Nach Abstimmung mit der Gemeinde Geilenkirchen als Planungsträger und dem LVR-ABR als Fachaufsicht sollte das Plangebiet hinsichtlich möglicher relevanter Bodendenkmäler durch die Anlage mehrerer Sondagen (sogenannte harte Prospektion, mindestens 5 % der Gesamtfläche) überprüft werden (**Abb. 02**).

Die qualifizierte Prospektion diene dazu, vermutete Bodendenkmäler zu verifizieren und möglichst vollständig zu erfassen, um damit ihre genaue Lage und Denkmalqualität zu überprüfen. Ziel der Maßnahme war daher die Lokalisierung, Abgrenzung, Bestimmung der Art und Zeitstellung sowie des Erhaltungszustandes eventuell vorhandener archäologischer Bodendenkmäler.

03. Vorgehensweise

Um die in Kap. 02 erläuterte Zielvorgabe zu erreichen, wurde ein Netz von insgesamt 43 Sondagen entwickelt, die die Projektfläche möglichst flächendeckend erschließen sollten (**Abb. 02**). Diese Sondagen besaßen eine – gemäß den Vorgaben für eine harte Prospektion – Breite von ca. 2 m. Neun dieser Sondagen lagen nördlich des Bredriesch und besaßen eine Länge von etwa 20 m, während die Sondagen südlich des Bredriesch 25 m lang waren. Aufgrund räumlicher Grenzen waren hier jedoch vier Sondagen nur 17 m lang. Alle Sondagen waren alternierend von Ost nach West resp. von Nord nach Süd orientiert.

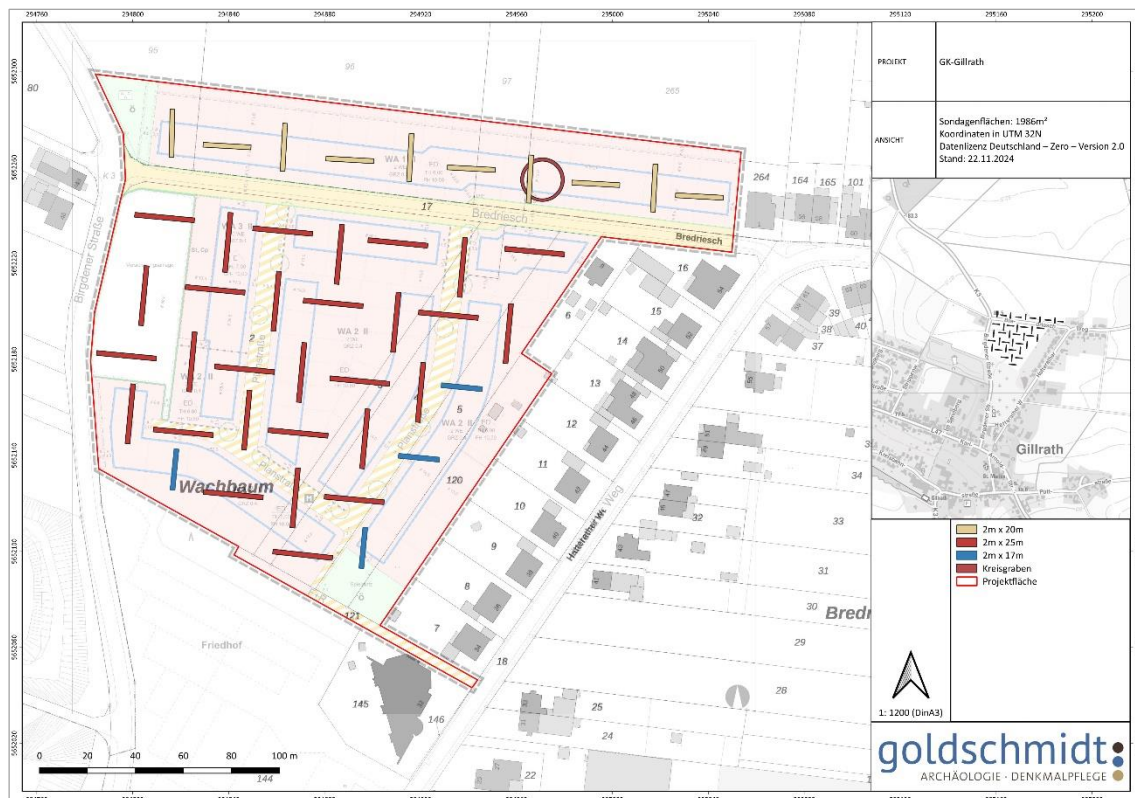


Abb. 02: Lage der geplanten Sondagen im Bereich der Projektfläche mit hinterlegtem Bauplan
(Grafik: Fa. Goldschmidt).

Nach Absprache mit der Prospektionsabteilung des LVR-ABR wurde im Areal des vermuteten Kreisgrabens nördlich des Bredriesch ein zusätzlicher Schnitt (AB **68**) angelegt. Dieser querte in Ost-West-Richtung die von Nord nach Süd verlaufende Sondage Stelle **9**, so dass sich im Endresultat ein Kreuzschnitt ergab (**Anlage 01**).

Sämtliche Sondagen wurden als Arbeitsbereiche (=AB) definiert. Bei der Anlage der Sondagen kam ein 30t-Bagger mit einem ca. 2,20 m breiten Löffel mit gerader Schneide zum Einsatz. Die Dokumentation erfolgte gemäß den Grabungsrichtlinien des LVR-ABR im Rheinischen Stellenkartensystem. Das Planum wurde fotografiert und eingemessen. Für jede Sondage wurde ein Geoprofil angelegt, das fotografiert, gezeichnet, beschrieben und eingemessen wurde.

Die Einmessung erfolgte mittels GPS. Als Gerät kam ein Trimble R4-01 zum Einsatz.

Für die Einmessung waren folgende Mitarbeiter der Fa. Goldschmidt zuständig: Jana-Berenice Fischer M.A., Franz Christoph Roth B.A., Angelika Schwalke-Utku und Markus Rostalski. Die Leitung der Grabung hatte Dr. Wolfgang Messerschmidt, der auch für den Abschlussbericht verantwortlich zeichnet.

04. Geologische und bodenkundliche Voraussetzungen

Die bodenkundlichen Verhältnisse nördlich des Bredriesch sind geprägt von tiefgreifenden Bodenabträgen als Folge intensiver Aufsiedelung seit Beginn des Neolithikums und moderner landwirtschaftlicher Aktivitäten. In den Geoprofilen etlicher Schnitte konnte kein oder nur ein stark reduzierter B-Horizont beobachtet werden; in der Sondage Stelle **3** (**Abb. 03**) lag der Ap-Horizont daher auf einem in erheblichem Ausmaß erodierten B-Horizont, der sich wiederum direkt auf dem Kies der Rheinterrassen erstreckte (**Abb. 04**).



Abb. 03: AB 3, Planum 1, gegen N (Foto: Wolfgang Messerschmidt).



Abb. 04: Stelle 35, Geoarchäologisches Profil AB im AB 3, gegen O (Foto: Franz Christoph Roth).

Südlich des Bredriesch war in den Geoprofilen ein B-Horizont zu beobachten, der aus einem kompakten, lehmigen Material besteht, das bodenkundlich als *Geilenkirchener Lehmplatte* bezeichnet wird (**Abb. 05**).¹ Vereinzelt kommt es vor, dass geologisch bedingte lehmige Linsen in die Kiesschicht hineinragen, so dass der Anschein von Vertiefungen anthropogenen Ursprungs gegeben ist (**Abb. 06**).



Abb. 05: Stelle **81**, Geoarchäologisches Profil AB im AB **28**, gegen O
(Foto: Wolfgang Messerschmidt).



Abb. 06: Stelle **86**, Geoarchäologisches Profil im AB **33**, gegen N
(Foto: Wolfgang Messerschmidt).

¹ Landwirtschaftskammer Rheinland 1994, 1 f.

05. Ergebnisse

05.01. Tabellarische Auflistung der Befunde

Stelle	Arbeitsbereich	Befundinterpretation	Datierung
52	10	Drainagen	Modern
57	15	Dachsbau (?)	entfällt
58	15	Baumwurf	entfällt
59	14	Grube, Funktion unbekannt	unbekannt
60	36	Werkstattgrube	19./20. Jh. (Neuzeit)
61	36	Grube, Funktion unbekannt	unbekannt
62	56	Werkstattgrube	19./20. Jh. (Neuzeit)

Die tabellarische Aufstellung der Befunde lässt erkennen, dass bei dieser Maßnahme nur ein begrenztes Befundaufkommen nachgewiesen wurde. Die Befunde bestehen aus modernen Drainagen, einem Baumwurf, einer Grube, die wohl als Dachsbau anzusprechen ist, zwei Gruben unbekannter Funktion und zwei spätneuzeitlichen Werkstattgruben (siehe Kap. 05.03).

05.02. Befundbeschreibung

Ein nur im Planum dokumentierter Befund wurde mit Stelle **61** im AB **36** freigelegt. Es handelte sich um eine längliche, zungenförmige Verfärbung mit Nordwest-Südost-Orientierung im westlichen Areal des AB (**Abb. 07**). Die max. sichtbare Ausdehnung betrug ca. 3,04 x 1,00 m. Die tatsächliche Ausdehnung ließ sich nicht feststellen, da der Befund sich nördlich der AB-Grenze fortsetzte. Das Material der Verfüllung bestand aus Sand und Schluff, angereichert mit Holzkohle (<1%) sowie Fein- und Mittelkies (<1%).

Eine weitere Grube (Stelle **59**) wurde im AB **14** entdeckt (Stelle **59**: **Abb. 08**). Der Befund hob sich aufgrund seiner mittelgrauen Farbe deutlich vom umgebenden Sediment ab. Er besaß im Planum eine annähernd ovale Form und war Ost-West orientiert. Im Profil war eine wannenförmige Kontur mit ausgeprägt gewellter Sohle erkennbar (**Abb. 09**). Die Verfüllung bestand aus

Schluff mit Fein- und Mittelkies (<1%) sowie Holzkohle (<1%). Die Ausdehnung der Stelle **59** betrug im Planum ca. 1,19 x 0,73 m, die Befundmächtigkeit im Profil 0,26 m. Die tatsächliche Ausdehnung konnte nicht ermittelt werden, da sich der Befund jenseits der Ostgrenze des AB **14** fortsetzte.



Abb. 07 (links): AB **36**, Stelle **61**, Planum 1, gegen SO. – **Abb. 08** (rechts): AB **14**, Stelle **59**, Planum 1, gegen S (Fotos: Wolfgang Messerschmidt).



Abb. 09: AB **14**, Stelle **59**, Profil AB, gegen N (Foto: Wolfgang Messerschmidt).

Eine Verfärbung im AB **15** besaß eine annähernd ovale Form (Stelle **57**: **Abb. 10**); die max. sichtbare Ausdehnung im Planum betrug ca. 0,93 x 0,91 m. Eine Pflugspur querte in Ost-West-Richtung den Befund. Das mittel- bis dunkelgraue Material der Verfüllung bestand aus Schluff, vermischt mit Fein- und Mittelkies (<1%) sowie Holzkohle (<1%).



Abb. 10: AB 15, Stelle 57 mit Stelle 58 (Baumwurf), Planum 1, gegen O (Foto: Wolfgang Messerschmidt).



Abb. 11: AB 14, Stelle 57, Profil AB, gegen O (Foto: Wolfgang Messerschmidt).

Im Profil hob sich der Befund aufgrund seiner schräg asymmetrisch wannenförmigen Gestalt deutlich vom anstehenden Sediment ab (**Abb. 11**). Die max. Mächtigkeit betrug ca. 0,33 m.

Eine Einordnung gestaltet sich schwierig. Angesichts der für eine Pfostengrube ungewöhnlichen Form und des Fehlens jeglicher chronologisch relevanter Einzelfunde soll hier für eine natürliche Ursache – vielleicht ein Dachsbau – plädiert werden.

05.03. Zwei Werkstattgruben

Zwei in die späte Neuzeit zu datierende Gruben wurden im AB **36** und im AB **56** entdeckt.

Der Befund **60** wurde wenige Meter östlich der vermuteten Grube **61** im AB **36** freigelegt (**Abb. 12**). Es handelte sich um eine annähernd rechteckige Grube mit Nord-Süd-Orientierung, die sich aufgrund ihrer dunkelgrauen Farbe recht deutlich vom umgebenden Sediment abhob. Die max. sichtbare Ausdehnung betrug ca. 1,87 x 1,66 m, wobei die tatsächlichen Maße nicht festgestellt werden konnten, da sich der Befund nördlich der Grenze des Arbeitsbereiches fortsetzte. Die Verfüllung bestand aus Schluff und Feinsand, vermischt mit Holzkohle (<12%) und Geröll (<1%). Auffallend war eine größere Konzentration von Holzkohle entlang der Außengrenze des Befundes sowie eine partiell vorhandene Corona aus Rotlehm entlang der Befundgrenze.



Abb. 12: AB **36**, Stelle **60**, Planum 1, gegen N (Foto: Wolfgang Messerschmidt).

Im Profil AB und CD war der Befund wannenförmig; die max. Mächtigkeit betrug ca. 0,33 m (**Abb. 13** und **Abb. 14**). Auffallend waren auch hier partielle Konzentrationen von Holzkohle entlang der Profilsohle sowie vereinzelte Anzeichen einer Corona aus Rotlehm.



Abb. 13: AB 36, Stelle 60, Profil AB, gegen N (Foto: Wolfgang Messerschmidt).



Abb. 14: AB 36, Stelle 60, Profil CD, gegen W (Foto: Wolfgang Messerschmidt).

Im am weitesten im Süden gelegenen Schnitt **56** wurde mit Stelle **62** eine weitere Grube von ähnlicher Gestalt und Farbe wie Stelle **60** entdeckt (**Abb. 15**). Sie war ebenfalls annähernd rechteckig mit einer Nordwest-Südost-Orientierung. Die Ausdehnung im Planum betrug etwa 1,42 x 1,17 m. Da sich diese Grube südlich der AB-Grenze fortsetzte, konnte ihre tatsächliche Ausdehnung nicht festgestellt werden. Die Verfüllung bestand aus dunkelgrauem Feinsand mit wenig Schluff, Fein- und Mittelkies (<1%) sowie Holzkohle (<15%). Im Nordwesten war die Holzkohlekonzentration größer als im Südosten. Auch hier konnte eine partielle Corona aus Rotlehm entlang der Befundgrenze im Nordosten und Südwesten festgestellt werden.



Abb. 15: AB 56, Stelle 62, Profil AB, gegen SO (Foto: Wolfgang Messerschmidt).



Abb. 16: AB 56, Stelle 62, Profil AB, gegen NW (Foto: Wolfgang Messerschmidt).

Im Profil (**Abb. 16**) war der Befund wannenförmig; an der Sohle erstreckte sich ein ca. 0,02 bis 0,06 m breiter Streifen aus Holzkohle. Die max. Mächtigkeit des Befundes betrug ca. 0,15 m.

Die Existenz einer Corona aus Rotlehm verweist in beiden Befunden auf eine kontinuierliche Hitzeeinwirkung, die nicht nur temporären Charakter besitzt. Offenkundig haben in den Stellen **60** und **62** werkstattähnliche Prozesse unter Verwendung von Energie über einen längeren Zeitraum hinweg stattgefunden.

05.04. Einzelfunde

Die Einzelfunde, die während der archäologischen Untersuchungen geborgen werden konnten, verweisen auf die späte Neuzeit. Die wenigen Keramikfragmente, die als Streufunde aus den Arbeitsbereichen geborgen wurden, datieren in das 19. und 20. Jahrhundert [Fund-Nr.: 10-4, 19-4]. Das einzige Keramikfragment, das in einem Befund (Stelle **60**) entdeckt wurde, gehört in die Kategorie der gelben Irdenware und datiert ebenfalls in die späte Neuzeit des 19.-20. Jahrhunderts [Fund-Nr.: 60-13].

Einige Silices sind dagegen als natürliche Trümmer anzusprechen [Fund-Nr.: 14-7, 15-7, 59-11].

Ebenfalls als geologisches Artefakt ist eine flachrunde Eisenerzknolle zu interpretieren [Fund-Nr.: 62-14].

06. Fazit

Die Befunde und Einzelfunde bieten keine Indizien für archäologisch relevante Siedlungsspuren oder sepulkrale Nutzungen des Terrains. Die zunächst als mögliche vorgeschichtliche (Stelle **57**, **59**, **60**) sowie römische Gruben (Stelle **60**, **62**) gedeuteten Befunde sind angesichts der Einzel fundanalyse modernen oder natürlichen Ursprungs.

Düren, März 2025

Dr. Wolfgang Messerschmidt

goldschmidt ●
ARCHÄOLOGIE · DENKMALPFLEGE ●

Monschauer Straße 199, 52355 Düren

Tel. 02421 – 277-3844, info@der-archaeologe.de

07. Literatur

Landwirtschaftskammer Rheinland 1994:

Landwirtschaftlicher Fachbeitrag zum Landschaftsplan Geilenkirchener Lehmplatte, Kreis Heinsberg (Bonn 1994).

